

Buchdruckerei Dr. Ed. Wild Halletsdorf

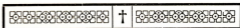


Trostesworte

am Grabe der ehrengesteten

Frau Anna Fuß

Bäuerin von Osterham



Christliche Trauerversammlung!

Als am vergangenen Samstag nachmittags $\frac{1}{2}$ 2 Uhr das Sterbeglöcklein unserer Pfarrkirche läutete, da vermutete außer der kleinen Schar der Wissenden wohl niemand, daß die Töne der Totenglocke das Ende eines Menschenlebens betrauertem, das noch im schönsten Alter und in der Vollkraft der Jahre war. Da hat wohl niemand vermutet, daß die ehrengedachtete Frau Anna Fuß, Bauersgattin von Osterham, gestorben ist. Denn wer hätte an sie gedacht, da sie am Vormittag noch in Hofkirchen gewesen war, um in gewohnter Weise die notwendigen Geschäfte zu besorgen. So wurde sie buchstäblich mitten aus ihrer so vielen Arbeit vom Tode weggeholt, um aus ihrer rastlosen Sorge heraus zur ewigen Ruhe gebettet zu werden.

Die Lücke, welche der Tod in die Familie gerissen, ist um so größer, und die Wunde, die er geschlagen, ist um so schmerzlicher, da ihre lieben Angehörigen wirklich in tiefster Wehmut mit dem Dulder Job sprechen müssen: „Schwer hat uns getroffen die Hand des Herrn“.

Erst vor nahezu 40 Jahren, am 7. November 1913, erblickte die teure Verstorbene in Oberfanding als Tochter der Bauerscheleute Franz Kaver und Maria Obermeier das Licht der Welt. Als ihre Eltern das dortige Anwesen verkauften, kam sie mit ihnen 1926 nach Leitersdorf, wo die Familie Obermeier durch den Erwerb ihres jetzigen Besitzes eine neue Heimat begründete. Es war ein frohgemutes und fleißiges Schaffen, das geheiligt ward durch das Familiengebet und durch gewissenhafte Sonntagsheiligung. Ihre guten Eigenschaften der Arbeitsamkeit und Häuslichkeit, der Religiosität und Sittsamkeit gaben ihr Ansehen und machten sie empfehlenswert, so daß sie am 8. Juli 1939 dem Bauersohn Josef Fuß von Osterham die Hand zum hl. Ehebund reichen konnte. Die Hoffnungen, die man auf eine junge Bauersfrau setzt, erfüllte sie voll und ganz. Sie war ihrem Gatten mehr als die Gefährtin, sie war ihm im vollsten Sinne die Gehilfin des Lebens, wie es im Schöpfungsbericht der ersten Frau auf Erden heißt. In ihrem kurzen Eheleben hat sie durchgekostet, wie schwer und opfervoll das Leben einer guten Bauersfrau und Mutter ist. Denn die Sorge um ihre Familie, um Haus und Hof machte ihr die Krankheit des Herzens, an der sie schon seit längerem gelitten, besonders schwer. Eine gute Mutter denkt ja zuerst an ihre Kinder, an ihren Gatten und zuletzt erst an sich. Sie hört die Klagen ihres Gatten, die Seufzer ihres Vaters, das Weinen ihrer

Kinder. Ja, „schwer hat uns getroffen die Hand des Herrn“.

Wenn die treuen Augen der Gattin für immer geschlossen, wenn die fleißigen Hände erkaltet sind, wenn das liebende Herz stille steht, warhaftig: dann fühlt es der Gatte am tiefsten, wie schwer ihn getroffen die Hand des Herrn. Die Gehilfin ist von seiner Seite gerissen, die allzeit in unverdrossener Liebe und Treue an seiner Seite gearbeitet und sich bemüht hat, die den Frieden des Hauses als kostbarstes Gut gewahrt hat. Wenn der betagte Vater seine Tochter, umringt von weinenden Kindern, im Leichenkleid sieht, dann entringt sich seinem betrübten Herzen der Seufzer: „schwer hat mich getroffen die Hand des Herrn“. Wie konnte er sich freuen, wenigstens Sonntags mit seiner Tochter zusammen zu kommen, wenn sie in löblicher Gewohnheit nach dem Gottesdienste am Grabe der Mutter gebetet hatten und dann ihre Erlebnisse austauschten. Wie gern ging er zu ihr des Sonntags Nachmittags. Es war ja das so schön, daß sie durch ihre Verheiratung nicht weit von ihm getrennt war. Ein herzliches Familienverhältnis, das über viele Schwierigkeiten hinweghilft und neue Kraft, immer wieder verleiht. Wie ist es jetzt so schmerzlich ver-nichtet.

Und was soll ich sagen von den Kindern, die noch gar nicht ermessen können, welch bitteres Los und welch schwerer Schlag sie getroffen hat? Ihr Weinen

kündet uns schmerzlich genug: „o wie schwer hat gerade die Kinder getroffen die Hand des Herrn?“, der ihnen, nach menschlichem Ermessen — ach allzufrüh — die die Mutter entrißen hat! Fünf Kinder hinterläßt sie der Obforge ihres Gatten. Es war wirklich herzzerreißend, die 5 Kinder mit ihren Kinderstimmen am Totenbett ihrer so schnell verstorbenen Mutter beten zu hören. 5 Kinder, deren Erziehung sie in vorbildlicher Weise leitete und ausübte nach dem altbewährten Grundsatz: bet' und arbeit! Schon von klein auf hat sie ihre Kinder, wie sie es selbst von ihrer guten Mutter erlebt hatte, das Beten gelehrt. Wie hat sie ihre Kinder eifrig zum Besuch der hl. Messe und der Andachten angehalten! Trotz der Überfülle ihrer Arbeit war sie selbst immer rechtzeitig in der hl. Messe in der Kirche und auch fleißig bei der Sonntag-Nachmittag- oder Abendandacht! Wie hat sie ihre Kinder angehalten zum fleißigen Lernen in der Schule und, soweit es schon möglich war, zum tüchtigen Zugreifen bei der Arbeit! Darum: den größten Verlust haben heute die Kinder zu beklagen. Doch auch eine tote Mutter vergißt und verläßt ihre Kinder nicht. Sie wird ihnen vom Himmel aus zur Hilfe sein durch das Gebet am Throne des allmächtigen und allgütigen Gottes. Wenn ihr Kinder größer werdet und Gefahren und Versuchungen des Lebens euch drohen und umgeben, dann soll das ehrfurchtgebietende Bild eurer guten Mutter vor euch stehen und der Gedanke blickartig

eure Seele erleuchten: was würde meine Mutter dazu sagen?

Ihr anderen dankt Gott für das Glück, die Eltern noch zu besitzen! Ehrt und liebt sie und seid untertänig wie Christus untertänig war! Denn das ist wohlgefällig im Herrn! Und allen Eltern rufe ich zu: „Habet acht auf eure Kinder, führt sie durch Wort und Beispiel zum Herzen Jesu! Ihr müßt einmal Rechenschaft geben, wie ihr eure Kinder erzogen habt. Erzieheth sie in der Furcht des Herrn“, auf daß sie einstmal Tränen der Dankbarkeit auf eurem Grabe euch nachweinen und euer Andenken segnen.

Uns alle aber mahnt dieses Grab: der Tod kommt oft rasch und unerwartet. „Seid allezeit bereit“, sagt der Herr. Sind wir immer so bereit, daß wir den Tod nicht zu fürchten brauchen, auch dann, wenn er so unerwartet und schnell zu uns kommt und uns in die Ewigkeit abrückt, wie er die teure Verstorbene in die Ewigkeit gerufen hat? Selig sind wir, wenn wir allezeit bereit sind, auch wenn kein Priester vor dem Sterben zu uns kommt.

Last uns beten für die Seelenruhe der teuren Verstorbenen, daß sie den Ort der Erquickung und des Friedens in ewiger Seligkeit bei den Engeln und Heiligen, bei Gott selbst finden möge! Amen.